

MUTIG UND ENGAGIERT ZUM ZIEL



Unsere wichtigsten Erfolge
seit der Gründung

GREENPEACE

WIE ALLES BEGANN



Bob Hunter (links) und Ben Matcalfe auf dem Deck der Phyllis Cormack zusammen auf dem Weg nach Amchitka, Kanada.
© Robert Keziere / Greenpeace

Am 15. September 1971 stechen zwölf Männer auf einem alten Fischkutter von Kanada aus in See, unter ihnen Wissenschaftler, Vietnamveteranen, Journalisten und ein Arzt. Wochenlang wurde auf diesen Moment hingearbeitet, nachdem die Sozialarbeiterin Marie Bohlen die Aktionsidee vorgeschlagen hatte. Sie sind Pazifisten, Naturschützer, Friedensaktivisten, Quäker. Was sie alle vereint, ist die Vision einer grüneren und friedlicheren Welt.

Das Ziel der Schiffscrew: die Insel Amchitka mitten im Beringmeer. Sie wollen verhindern, dass die USA dort einen weiteren – unterirdischen – Test mit Atombomben durchführen. Den Namen ihres Schiffs, «Phyllis Cormack», haben sie mit «Greenpeace» übermalt.

Die Greenpeace-Pionier:innen sind mit ihrer Vision nicht allein. Joni Mitchell, Phil Ochs und James Taylor geben in Vancouver ein Benefizkonzert, um ihre Mission bekannt zu machen. 16 000 Menschen kommen. Auch unterwegs kontaktiert die Crew über Funk immer wieder Radiostationen und macht die Aktion weltweit bekannt. Allerdings müssen bei Windgeschwindigkeiten von 120 Meilen die Meldungen Buchstaben für Buchstaben diktiert werden. Alle ausser dem Kapitän sind seekrank.

Die Crew hat bereits die halbe Reise hinter sich, als die USA bekannt geben, den Test auf später zu verschieben. Das sind schlechte Nachrichten. Setzt der Kutter seine Reise fort, ist er viel zu früh vor Ort, und warten ist aufgrund der Stürme und der knapp werdenden Vorräte nicht möglich. Die Zwölf an Bord diskutieren tagelang, sie wollen keinesfalls aufgeben, doch schliesslich wird klar: Sie müssen umkehren.



«Es ist schon erstaunlich, was ein paar Menschen, die um ihren Küchentisch sitzen, erreichen können.»

Dorothy Stowe, Mitgründerin Greenpeace, organisierte die ersten Greenpeace-Meetings in ihrem Haus

Bild:
© Robert Stowe / Greenpeace

Tatsächlich findet der Test auch statt. Die Fünf-Megatonnen-Bombe reisst einen 1,6 Kilometer grossen Krater in die Insel und hebt deren Boden um sechs Meter. Tausend Seeotter sterben. Als Greenpeace-Biolog:innen die Insel 25 Jahre später besuchen, strahlen Bäche und Pflanzen. Obwohl der Test in fast zweitausend Meter Tiefe stattfand, ist die Oberfläche radioaktiv verseucht.

Politisch gesehen ist die Greenpeace-Aktion jedoch ein Erfolg. Zurück in Vancouver wird die Crew begeistert empfangen. Und im Februar 1972 geben die USA bekannt, auf Amchitka keine weiteren Versuche mit Nuklearwaffen durchzuführen.

Heute ist Greenpeace eine der bekanntesten – und anerkanntesten – Umweltorganisationen weltweit, mit Büros und tausenden von Freiwilligen in mehr als 55 Ländern. Millionen von Unterstützer:innen setzen sich mit Greenpeace für den Schutz von Klima und Artenvielfalt ein.

Wir glauben, dass unser Mut und unser Wille uns zum Ziel führen. Wir glauben, dass eine Milliarde mutiger Taten ein besseres Morgen herbeiführt. Wir wissen, dass wir gemeinsam stärker sind. Amchitka war der Anfang, geht bis heute weiter und wird auch in Zukunft weitergehen, so lange, bis unsere Vision einer grüneren und friedlicheren Welt erfüllt ist.

Die nachfolgende Chronik fasst einige unserer Erfolge zusammen.

Greenpeace wächst von Jahr zu Jahr. Das erste globale Greenpeace-Meeting findet im Oktober 1977 in Vancouver statt.
© Rex Weyler / Greenpeace



2023



Weltweit: Meere retten. Nach fast 20 Jahren haben sich die Vereinten Nationen im März auf ein internationales Abkommen zum Schutz der Meere geeinigt. Das Abkommen ist ein historischer Erfolg für den Meeresschutz. Nun wird das langersehnte Ziel möglich, 30 Prozent der Meere bis 2030 über ein globales Netzwerk von Meeresschutzgebieten zu schützen. Die lange Arbeit von Greenpeace und anderen Umweltorganisationen hat sich gelohnt. Jetzt geht es an die Umsetzung.

Auch nach dem historischen Sieg bleibt es unsere Mission, für den Schutz der Meere einzustehen. Meere sind keine Industriegebiete. Meere sind sensible Ökosysteme, die es zu bewahren gilt. © Lewis Burnett / Greenpeace

2022



Greenpeace-Aktivist:innen machen auf die Abholzung eines bedrohten Waldstücks in Schweden aufmerksam. Die #Together4Forests-Allianz schafft mit Aktionen wie dieser Öffentlichkeit für unser Anliegen. Wir wollen den Schutz von Wäldern und einzigartigen Ökosystemen weiter stärken. © Jason White / Greenpeace

Europa: Die EU geht gesetzlich gegen die Abholzung von Wäldern vor. Die Europäische Union hat ein Gesetz zur Bekämpfung der weltweiten Abholzung von Wäldern verabschiedet. Zum ersten Mal in der Geschichte müssen Unternehmen nachweisen, dass ihre Produkte nicht zur Waldrodung beigetragen haben, wenn sie diese in der EU verkaufen. Das Gesetz verlangt, dass sich die Lieferkette bis zum Grundstück zurückverfolgen lässt; zudem müssen die Unternehmer nachweisen können, dass der Wald nicht erst kürzlich gerodet wurde. Andernfalls drohen Geldstrafen.

2021



Der Hafen von Shell wird durch rund 80 Aktivist:innen blockiert. Nach dem erzwungenen Kurswechsel wollen sie erreichen, dass Werbung für klimaschädigende fossile Brennstoffe durch ein neues Gesetz in der Europäische Union verboten wird. © Marten van Dijk / Greenpeace

Mexiko: Glyphosat und gentechnisch veränderter Mais verboten. Die mexikanische Regierung verbietet Verwendung, Vertrieb und Import von gentechnisch verändertem Mais und Glyphosat. Das ist der Höhepunkt einer über zwanzigjährigen Kampagne von Greenpeace.

Schweiz: KlimaSeniorinnen nehmen erste Hürde. Die Klage der KlimaSeniorinnen wird vom Europäischen Gerichtshof prioritär behandelt – ein grosser Erfolg. Klimaklagen sind ein Weg, damit Staaten endlich ihre Verpflichtungen bezüglich Klimaschutz erfüllen. Das Projekt wurde von Greenpeace Schweiz aufgebaut und strategisch begleitet.

Niederlande: Kurswechsel für Shell erzwungen. Shell muss nach Protesten von Greenpeace und Friends of the Earth einen radikalen Kurswechsel vornehmen und seine CO₂-Emissionen bis 2030 um 45 Prozent senken. Es ist das erste Mal, dass ein Grossunternehmen aus der Sparte fossile Brennstoffe für seine Mitverantwortung an der Klimakrise zur Rechenschaft gezogen wird.

2020

Amazonas: Waldschutz durch Überwachung. Das Volk der Karipuna kann gemeinsam mit Greenpeace die Abholzung seines Lebensraums im Amazonas-Regenwald um fast die Hälfte vermindern. Zum Erfolg führt die gemeinsame Waldüberwachung, die illegale Machenschaften krimineller Banden aufzeigt.

Schweiz: Erste Schritte in Richtung eines klimafreundlichen Finanzplatzes. Da der nationale Finanzplatz wesentlich zur Erderwärmung beiträgt, aber viel zu wenig dagegen unternimmt, reicht Greenpeace Schweiz eine Aufsichtsbeschwerde bei den Behörden ein.

Luftaufnahme der Waldgebiete der indigenen Karipuna.
© Chico Batata / Greenpeace



2019

Russland: Waldschutzgebiet errichtet. Rund zwei Jahrzehnte hartnäckiger Kampagnenarbeit bewegen die Regierung von Archangelsk dazu, ein 300 000 Hektar grosses Waldschutzgebiet einzurichten.

Schweiz: Guter Start der Gletscher-initiative. Die von Greenpeace mitaufgebaute Gletscher-initiative benötigt nur vier Monate, um die erforderlichen Unterschriften zu sammeln. Die Initiative will die Ziele des Pariser Klimaabkommens in der Verfassung verankern.



Der Aletschgletscher:
Bestechend schön und
immer kleiner aufgrund
der Klimaerhitzung.
© Anne Gabriel Jürgens /
Greenpeace

2018

USA, Europa und China: Umstellung auf erneuerbare Energien. Der Elektronik-Riese Samsung kündigt an, seine Produktion in den USA, Europa und China auf 100 Prozent erneuerbare Energien umzustellen. Wir haben aktiv darauf hingearbeitet.

Brasilien: Artenreiches Korallenriff geschützt. Nach drei Jahren intensiver Kampagnenarbeit stoppt Brasilien die Ölbohrpläne des Konzerns Total im Mündungsgebiet des Amazonas. Dort hatten Wissenschaftler:innen ein einzigartiges, artenreiches Korallenriff entdeckt.



Japan: Ende des Walfangprogramms. Gemeinsam mit anderen Umweltorganisationen kommen wir zum Ziel: Die japanische Regierung willigt ein, ihr Walfangprogramm im Walschutzgebiet Südpolarmeer – endlich – zu beenden.

Greenpeace-Aktivist:innen
protestieren mit Erfolg gegen
die Ölbohrpläne des Konzerns
Total, so auch an einem
nationalen Aktionstag in
Brasilien. © Cynthia Carvalho /
Greenpeace

2017



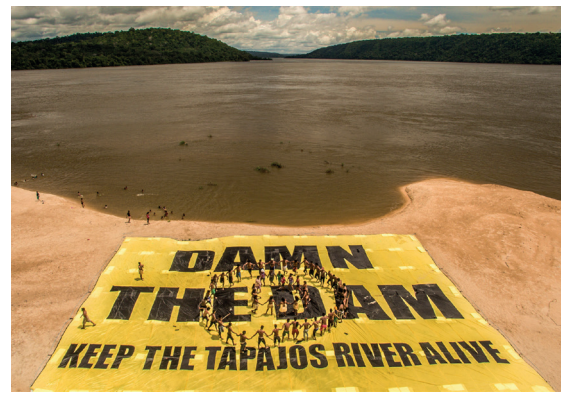
USA, Grossbritannien und Neuseeland: Verbot von Mikroplastik. Greenpeace fordert seit Jahren ein umfassendes Verbot von Mikroplastik in der Kosmetik. Grossbritannien, die USA und Neuseeland gehen nun voran und verbieten die Kleinstpartikel in kosmetischen Produkten.

Malaysia: Palmölunternehmen gibt nach. Dank unserer konsequenten Arbeit ist das Palmölunternehmen Felda Global Ventures erstmals gezwungen, Regenwald und Moorland wiederherzustellen.

2016

Mehr als 300 000 Menschen unterzeichneten die Petition gegen Mikroplastik, die Greenpeace David Cameron, dem damaligen Premierminister von Grossbritannien, überreichte.
© David Mirzoeff / Greenpeace

Brasilien: Erfolgreicher Protest gegen Staudamm. Indigene und Greenpeace verhindern gemeinsam den Bau des Staudamms São Luiz do Tapajós im brasilianischen Amazonas. 2 600 Quadratkilometer Regenwald bleiben so erhalten.



Greenpeace schliesst sich den Munduruku an und protestiert gemeinsam mit ihnen gegen die Aufstauung des Tapajós-Flusses im Herzen des brasilianischen Amazonas.
© Fábio Nascimento / Greenpeace

Arktis: Ausbeutung eingeschränkt. Greenpeace erreicht einen jahrelang erstrebten Meilenstein: Die Regierungen der USA und Kanada verbieten Öl- und Gasbohrungen in weiten Teilen der Arktis sowie Gebieten im Atlantik. Die Schutzzonen der Arktis umfassen etwa die Grösse von Spanien.

2015

Aktivist:innen machen auf dem Bundesplatz in Bern darauf aufmerksam, wie gesundheitsschädigend das Pestizid Glyphosat für uns ist.
© Miriam Künzli / Ex-Press / Greenpeace



Schweiz: Glyphosat aus Regalen verbannt. Die beiden Grossverteiler Migros und Coop nehmen alle Produkte aus dem Sortiment, die das umstrittene Pestizid Glyphosat enthalten. Der Schritt erfolgt nach einer gemeinsamen Kampagne von Greenpeace und anderen Organisationen.

Frankreich: Klimaabkommen unterzeichnet. In Paris wird das historische Klimaschutzabkommen verabschiedet. Es beschränkt die Klimaerwärmung auf unter 2 °C. Das Abkommen wäre ohne das Engagement zahlreicher Umweltorganisationen nicht zustande gekommen.

2014

Weltweit: Chemikalien aus Textilien verboten. Die Greenpeace-Kampagne für saubere Kleidung hat ein erfolgreiches Jahr hinter sich. 23 Firmen, darunter Hersteller wie Zara, Nike und Burberry, verpflichten sich, gefährliche Chemikalien aus ihrer Produktion zu verbannen.



In Taipeh fordern als «revoltierende Schaufensterpuppen» verkleidete Aktivist:innen: «Zara, Entgiftung jetzt!». Weltweit beteiligen sich rund 700 Greenpeace-Aktivist:innen in über 80 Städten am Aktionstag für die Beseitigung gefährlicher Chemikalien aus Kleidung und Lieferketten. © Steven Vigar / Greenpeace

2013

Europa: Einschränkung von Bienengiften. Die EU-Kommission schränkt die Verwendung von bienenschädigenden Neonicotinoiden ein. Greenpeace hat mit dem aufrüttelnden Report «Bye-bye Biene» auf die Folgen der Gifte aufmerksam gemacht.



Protest gegen bienenschädigende Pestizide vor Baumärkten. Die Aktivist:innen zeichnen Umrisse toter Bienen auf den Asphalt. © Maria Feck / Greenpeace



Greenpeace Aktivist:innen protestieren gegen die Weiterfahrt des von Shell gecharterten Schiffs Nordica auf seinem Weg in die Arktis. Der Protest richtet sich gegen die von Shell geplanten ersten Ölbohrungen in arktischen Gewässern. © Dörthe Hagenguth / Greenpeace

2012

Niederlande: Greenpeace gewinnt vor Gericht. Firmen wie Shell sind Hauptverursacher der Eisschmelze. Dass gegen diese Unternehmen protestiert werden darf, anerkennt ein Amsterdamer Gericht, indem es eine Millionenklage gegen uns

abweist. Shell hatte ein Verbot sämtlicher Protestaktionen auf oder unweit von Shell-Grundstücken zu erwirken versucht.

Aufkleber auf Barbie-Puppen warnen davor, dass die Verpackung zerstörten Regenwald enthalten kann. Greenpeace-Ermittler haben durch forensische Untersuchungen enthüllen können, dass dies der Fall ist. © Greenpeace

2011

Indonesien: Barbie wird umweltfreundlicher. Als Greenpeace mit einer Kampagne aufzeigt, dass für die Verpackung von Spielzeug wie Barbie-Puppen Regenwälder zerstört werden, schicken über 500 000 Menschen Protestmails an den Hersteller. Mit Erfolg: Mattel gibt bekannt, keine Verpackungen mehr zu verwenden, für die Regenwald zerstört wird.



2010



Schweiz: Greenpeace deckt Uran-Import auf. Aufgrund von Greenpeace-Recherchen muss der Energiekonzern Axpo AG vor laufenden Kameras zugeben, Uran aus der russischen Wiederaufbereitungsanlage Majak zu beziehen. In Majak ereigneten sich in der Vergangenheit elf Unfälle mit radioaktivem Material, darunter der weltweit drittschwerste.

Abseil-Aktion während der Generalversammlung von Nestlé. © Greenpeace

Indonesien: Eine Atempause für den Orang-Utan. Während einer nur zweimonatigen Greenpeace-Kampagne für den Schutz des indonesischen Regenwaldes, nimmt eine Viertelmillion Menschen den Konzern Nestlé in die Pflicht. Greenpeace hatte Beweise vorgelegt, dass der weltgrößte Lebensmittelhersteller Palmöl verwendet, für dessen Produktion Regenwald abgeholzt wird. Nestlé reagiert schnell und verpflichtet Lieferanten neu nachzuweisen, dass keine kritische Ware mehr in die Lieferkette gelangt.

2009

Schweiz: Jugendliche installieren Solaranlagen. Das mehrfach ausgezeichnete JugendSolarProjekt von Greenpeace Schweiz feiert sein 10-jähriges Bestehen. Über 10 000 Jugendliche haben bis dahin rund 175 Solaranlagen installiert.



Im Rahmen des JugendSolarProjekts montieren Jugendliche eine 550 Quadratmeter grosse Photovoltaik-Anlage auf dem Dach eines Bauernhofs in Oberdorf, Schwyz. © Greenpeace

Greenpeace appelliert an Apple-Computer-Chef Steve Jobs, seine Produkte umweltverträglicher herzustellen. Der nachgebildete Schädel aus Elektronikschrott tourt mehrere Wochen durch das Silicon Valley. © Renee Blanchard / Greenpeace

Schweiz: Deponien werden saniert. Nach jahrelangen Verhandlungen erringt Greenpeace Schweiz das Zugeständnis, dass die Chemiemülldeponien im Elsass und im jurassischen Bonfol auf Kosten der Basler Chemie fachgerecht totalsaniert werden.

2007



Weltweit: Der IT-Gigant Apple wird grüner. Weltweit beteiligen sich Greenpeace-Sympathisant:innen und Apple-Fans an unserer Kampagne «Green My Apple». Wir erreichen, dass Apple die schlimmsten Chemikalien aus den Computern verbant.

2006

Kanada: Great-Bear-Regenwald geschützt. 1,8 Millionen Hektar Regenwald werden an der Westküste Kanadas unter Schutz gestellt. Greenpeace hat zehn Jahre lang mit Aktionen, Lobbyarbeit und Petitionen dafür gekämpft.

Aktivist:innen protestieren gegen die Verwendung von gentechnisch verändertem Soja vor dem Hauptsitz der Fenaco-Gruppe, dem grössten Futtermittelhersteller der Schweiz. © della Valle / Greenpeace



2005

Schweiz: Ja für Gentechfrei-Initiative. Das Schweizer Stimmvolk nimmt die Gentechfrei-Initiative deutlich an, nachdem Greenpeace mit Aufklärungskampagnen und Aktivist:innen mit Aktionen die Bevölkerung sensibilisiert haben.

Europa: Babyspielzeug endlich ohne Giftstoffe. Die EU verbietet nach zähem Ringen sechs schädliche Chemikalien, die bei der Produktion von Babyspielzeug eingesetzt werden. Wir machen uns bereits seit 1997 für dieses Anliegen stark. Aktivist:innen protestieren beispielsweise vor Filialen des weltgrössten Spielwarenhändlers Toys'R'Us.

2004

Weltmeere: Verschrottung alter Schiffe geregelt. Das gefährliche und umweltverschmutzende Abwracken ausgedienter Schiffe wird nach konsequentem Widerstand von Greenpeace international geregelt.

Weltweit: Verbot von DDT. Nach unserer jahrelangen Lobbyarbeit wird die Stockholmer Konvention verabschiedet. Damit treten global verbindliche Verbote zu Herstellung, Gebrauch und Entsorgung giftiger Substanzen wie DDT in Kraft.



Proteste als erfolgreiches Druckmittel – Holzfällermaschinen werden von Aktivist:innen blockiert. © Mark Warford / Greenpeace



Schiffe, die in der Abwrackwerft von Alang, Indien, auf ihre Verschrottung warten. Das Greenpeace-Schiff Rainbow Warrior tourt durch Indien, um die massiven, durch den Giftmüll erzeugten Schäden vor Ort aufzudecken. © Santosh Bane / Greenpeace



2001

Schweiz: Solaranlagen auf Fussballstadien. Die Idee von Solaranlagen auf neuen Fussballstadien in Basel und Bern setzt sich dank der Überzeugungsarbeit von Greenpeace durch.

Bereits vor 20 Jahren war Greenpeace klar, dass eine nachhaltige Energiewende nur durch den grossflächigen Solarausbau ermöglicht werden kann.
© Phillip Rohner / Greenpeace

Aktivist:innen protestieren als überdimensionale Coke-Dosen und Eisbären verkleidet gegen die Verwendung von FCKW in Kühlgeräten durch den Olympia-Sponsor Coca-Cola.
© Kim Hampson / Greenpeace

2000

Australien: Grüne Kühlschränke für Olympia. Coca-Cola geht auf unsere Forderung ein, an den Olympischen Spielen in Sydney umweltfreundliche Kühlschränke einzusetzen.



Delfine schwimmen neben der Rainbow Warrior in der Cook Strait, Neuseeland. Durch übermässige CO₂-Emissionen und die dadurch verursachte Erwärmung der Meere ist auch ihr Lebensraum akut bedroht.
© Nigel Marple / Greenpeace

1999

Neuseeland: Aus für kohlebefeuerte Müllverbrennungsanlage. Nach einer zweijährigen Kampagne von Greenpeace und anderen Organisationen lehnt der Regionalrat von Waikato eine geplante Müllverbrennungsanlage ab. Die Anlage hätte riesige Mengen an Dioxin und CO₂ erzeugt.



Greenpeace untersucht die Folgen des Klimawandels in der Antarktis.
© Steve Morgan / Greenpeace

1998

Antarktis: Weltpark errichtet. Das Antarktis-Schutzprotokoll – es verbietet den Rohstoffabbau für 50 Jahre – tritt in Kraft. Der Weltpark Antarktis ist einer unserer grössten Erfolge. Erstmals wird ein ganzer Kontinent unter Schutz gestellt!





1996

Nordsee: Greenpeace erreicht Versenkungsverbot für Ölplattformen. Mit einer Besetzung verhindern wir erfolgreich, dass Shell die Ölplattform Brent Spar in der Nordsee versenkt. In der Folge wird ein generelles Versenkungsverbot für alle Ölplattformen verabschiedet.

Der ehemalige Kalksteinbruch, ein ausgedehntes System von Höhlen und Tunnelsystem in Saint-Ursanne, hätte als Standort für eine Giftmülldeponie der Firma Fairtec dienen sollen.
© Dominik Labhardt / Greenpeace

Schweiz: Aus für Sondermülldeponie. Die jurassische Deponie Saint-Ursanne wird nach der Besetzung durch Greenpeace-Aktivist:innen geschlossen und anschliessend vollständig saniert.

Weltweit: Vertrag zu Teststopps. Greenpeace feiert einen historischen Sieg bei den Vereinten Nationen. Mit überwältigender Mehrheit beschliessen die Delegierten ein umfassendes Testverbot für nukleare Waffen. Greenpeace hat 25 Jahre lang dafür gekämpft.

1994

Antarktis: Walschutzgebiet errichtet. Die Internationale Walfangkommission beschliesst die Einrichtung eines 50 Millionen Quadratkilometer grossen Walschutzgebiets im Südpolarmeer, nachdem Greenpeace eine entsprechende Kampagne gestartet hat.



Buckelwal in der Antarktis, gesichtet auf einer Greenpeace-Expedition.
© Abbie Trayler-Smith / Greenpeace

Schweiz: Giftmüllexporte dank Basler Konvention verboten. Die Unterzeichner der Basler Konvention beschliessen ein generelles Verbot aller Giftmüllexporte aus den OECD-Staaten nach Osteuropa und in Entwicklungsländer. Das ist das Resultat ausdauernder internationaler Kampagnenarbeit von Greenpeace.



Herstellung des ersten FCKW-freien Kühlschranks «Greenfreeze» bei der Firma Foron in Niederschmiedeberg, Deutschland. © Ali Paczensky / Greenpeace

1993

Neuseeland: Aus für Staudamm. Die neuseeländische Regierung lehnt den Bau des riesigen Ngakawau-Staudamms ab, der 23 Flüsse trockenlegt und 2 500 Hektar einheimischen Urwaldes überflutet hätte.

Weltweit: Kühlschrank ohne Ozon-Killer. Greenpeace bringt in Zusammenarbeit mit dem Hersteller Foron und dem Dortmunder Hygieneinstitut den weltweit ersten und gleichzeitig bezahlbaren Kühlschrank ohne ozonschädigende Kühlmittel auf den Markt. Zuvor hatten die Hersteller behauptet, ein Ersatz dieser Kühlmittel zu günstigen Preisen sei nicht möglich.

1992

Neuseeland: Moratorium für Tropenholzimporte. Die New Zealand Timber Importers Association stimmt auf Drängen neuseeländischer Umweltorganisationen einem Moratorium für Tropenholzimporte aus dem malaysischen Bundesstaat Sarawak zu.



Greenpeace-Aktivist:innen verhindern das Schiff Global Jane am Entladen ihrer Ladung im Rotterdamer Hafen. Das Schiff transportiert Tropenholz aus Malaysia und Indonesien. © Benno Neeleman / Greenpeace

1991

Deutschland: Aktion gegen den «Spiegel».

Greenpeace-Aktivist:innen beweisen vor dem Spiegel-Verlagsgebäude anhand eines Nachdrucks, dass Zeitschriften sehr wohl auf chlorfreiem gebleichtem Papier gedruckt werden können – entgegen aller Bedenken von Papierherstellern und Verlagen.



Greenpeace druckt «Das Plagiat» auf chlorfreiem Papier im Layout des «Spiegel» und fordert die grossen Verlage auf, nur noch chlorfreies Papier zu verwenden. © Sabine Vielmo / Greenpeace

1987

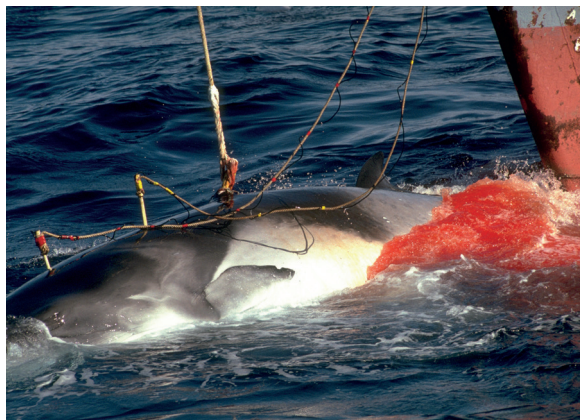
Alpen: Rettung der Bergwälder. Greenpeace Schweiz initiiert das Bergwaldprojekt, bei dem Freiwillige einen aktiven Beitrag für die Bergwälder in Deutschland, Österreich und der Schweiz leisten. Das Bergwaldprojekt feiert 2007 sein 20-jähriges Bestehen.



Gefährdete Schutzwälder werden dank dem Bergwaldprojekt und durch zahlreiche Freiwilligeneinsätze erhalten, stabilisiert und wieder aufgeforstet. © Thomas Einberger / Argum / Greenpeace

1982

Weltmeere: Schutz der Wale. Die Internationale Walfangkommission beschliesst ein weltweites Moratorium in Zusammenhang mit dem kommerziellen Walfang. Ein grosser Erfolg für uns.



Die Harpunen einer japanischen Walfangflotte stecken im Rücken eines Zwergwales im Südlichen Ozean in der Antarktis. © SteveMorgan / Greenpeace



Aktivist:innen blockieren das Verklappungsschiff Kronos im Hafen von Nordenham. © Diether Vennemann / Greenpeace

1980

Deutschland: Aktion gegen Verklappung von Giftmüll.

Die erste Aktion von Greenpeace Deutschland gilt einem Schiff der Firma Kronos Titan, das Dünnsäure in die Nordsee verklappen soll. Die Aktion ist ein Erfolg. Greenpeace Deutschland wird gegründet und protestiert während eines

Jahrzehnts gegen die Dünnsäureverklappung. 1989 fährt zum letzten Mal ein Giffrachter zur See, endlich wird eine Recyclinganlage gebaut.

1974

Frankreich: Atomtests im Südpazifik eingestellt. Mehr als ein Jahrzehnt lang testet Frankreich Atomwaffen im Südpazifik, versucht die Umwelt und schädigt die Gesundheit der Menschen. Als Greenpeace-Aktivist:innen in die Sperrzone fahren, werden sie verprügelt und festgenommen. Der Widerstand erregt aber weltweit Aufsehen und setzt Frankreich unter Druck. 1974 stellt das Land die oberirdischen Tests ein, startet aber 1995 eine weitere – letzte – Testreihe.

Ein Teil der Besatzung auf dem Bug der Phyllis Cormack. Ihr Protest richtet sich gegen die Atombombentests der USA in Amchitka, Alaska. © Robert Keziere / Greenpeace



Greenpeace sammelt Unterschriften und verteilt Flugblätter und Aufkleber an Reisende in Frankreich, um gegen französische Atomtests im Pazifik zu protestieren. © David Adair / Ex-Presse / Greenpeace



1971

USA: Ende der Atomtests. Der erste und wegweisende Erfolg einer Greenpeace-Aktion führt zur Einstellung der amerikanischen Atomwaffentests. Nach 42 Tagen Seereise auf einem kleinen Fischerboot erreichen unsere Gründer:innen Amchitka, eine Insel vor Alaska, wo die USA ihr tödliches Arsenal testen. Sie machen ihren Protest publik, mit Erfolg. Von sieben geplanten Atomtests finden nur drei statt. Die US-Regierung gibt zu, dass die Tests aufgrund des öffentlichen Drucks eingestellt wurden.



GREENPEACE

Mutig und engagiert zum Ziel, Oktober 2023
Greenpeace Schweiz
Badenerstrasse 171
8036 Zürich
Tel. +41 44 447 41 41
schweiz@greenpeace.org
greenpeace.ch

Redaktion: Helen Joss
Grafik: Franziska Neugebauer
Lektorat: Christian Schmidt
Korrektur: Danielle Lerch Süess
Spendenkonto: IBAN CH07 0900 0000 8000 6222 8

Oben: Protest von Wanderfischer:innen in Semarang, Zentraljava. Sie wehren sich gemeinsam mit Greenpeace gegen die ausbeuterischen Arbeitsverhältnisse auf ausländischen Fischereischiffen.
© Jurnasyanto Sukarno / Greenpeace

Titelseite: Greenpeace-Pionier Bob Hunter (links) mit seiner Crew.
© Robert Keziere / Greenpeace